

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 16 (2003)
Heft: 8

Artikel: Vom Segeln in Vereinsgewässern : mit Stéphane de Montmollin im Birseckerhof in Basel
Autor: Loderer, Benedikt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Stéphane de Montmollin im Birseckerhof in Basel

Vom Segeln in Vereinsgewässern

Wir starten mit der von einem Halben Chablis, Domaine Chevallier, begleiteten Grundfrage: Was macht ein Geschäftsführer des BSA (Bund Schweizer Architekten)? Wir sitzen im Birseckerhof in Basel, ein Stück 19. Jahrhundert, Italienisch der Edelklasse, ein grosser Raum, weiss gestrichen, drei Gussäulen mit Kompositkapitell stützen die mit Gipsornamenten gezierte Decke, Täfer an den Wänden, die Tische weiss gedeckt. Der Geschäftsführer des BSA, sagt Stéphane de Montmollin, hat vor allem Organisations- und Koordinationsaufgaben. Er sorgt für die Kontinuität in einem Verein, der von der Milizarbeit seiner Mitglieder lebt. Der Geschäftsführer sitzt vor allem. In den Kommissionen, im Zentralvorstand, an der Generalversammlung. Anschliessend schreibt er. Die Protokolle. Er vertritt auch. Den BSA in der Conférence Suisse des Architectes (CSA) zum Beispiel, dem schweizerischen Bindeglied zur Union Internationale des Architectes (UIA). Der Geschäftsführer redet auch. Er verbreitet die Informationen, die er beim Sitzen und Repräsentieren sammelt. Er ist der bestinformierte Mann im Verein. Einmal in der Woche hört er zu. Der Präsidentin. Doch Geschäftsführer des BSA fühlt ihn nicht aus. Nur zwanzig Prozent beträgt seine Anstellung. Der Salat wird aufgetragen. Er ist ein mit Salatblättern gemaltes Gemälde, eine essbare Farbstudie. Nein, mit der Zeitschrift «werk/bauen + wohnen» habe er nicht direkt zu tun, das machen andere BSA-Mitglieder. Stéphane de Montmollin bestellt eine Riesengarnele im eigenen Sud gekocht mit Zitrone, ich Trippa al vino bianco, peperoncini und pomodoro. Sirah trinken wir, samtig und mild, Domaine des Muses aus Sion. Architekt wollte der Sohn eines Architekten nicht werden. Schiffbauingenieur lockte ihn mehr, was er sich als eine Mischung von Bau- und Maschineningenieur vorstellte. Nur las er kurz vor der Matur Le Corbusiers Oeuvres Complètes und entdeckte mit Jünglingsgemüt, dass die Architekten für die Gesellschaft arbeiten, die Bootsbauer dagegen nur für die Geldmensen. Das Schiffbauen allerdings liess er nicht. Während dem Architekturstudium in Lausanne baute er zusammen mit einem Studienfreund in der Modellwerkstatt eine kleine Rennyacht, denn Stéphane de Montmollin ist ein leidenschaftlicher Segler. Sein Archi-

tektendiplom machte er 1982 bei Bevilacqua und Gubler. Vorher war er zwei Jahre als Praktikant in Algerien, kurz vor dem Ende der Ära Boumédiène. Die Garnele mundet, die Kutteln erfreuen Gaumen und Herz, Wohlgefallen herrscht. Nach dem Diplom arbeitete de Montmollin vorläufig im Büro seines Vaters an der Unionsgasse in Biel, war am Wettbewerbserfolg für ein Spital in St-Imier mitbeteiligt und blieb danach in Biel. Der Vater schied aus und Brigitte Widmer kam. Vom Erb- zum Ehepaarbüro ging der Weg. De Montmollin war Präsident der Baukommission für den Um- und Anbau des Bieler Kunstmuseums Centre Pasquart. Die Architekten Diener und Diener hatten den Wettbewerb gewonnen. Die Zusammenarbeit mit Roger Diener führte zum Angebot, bei Diener und Diener in der Geschäftsleitung einzusteigen. Zu Diener und Diener sage ich kein Wort, bemerkt de Montmollin trocken.

Doch de Montmollin und Widmer blieben in Basel, wo sie ihr eigenes Büro weiterführen. Sie arbeiten nun zu zweit, geniessen und pflegen die Effizienz einer schlanken Struktur. Die Stadt Basel hatte den Schifffahrtsgläubigen schon als Kind angezogen. Sie liegt auf der andern Seite des Juras und blickt nach Deutschland und Frankreich, was ein weltläufigeres Klima fördert. Warum nicht zurück nach Biel? Ach, sagt er, wir wollten nach vorne schauen. In Basel herrscht ein anregendes kulturelles und architektonisches Klima. Wir sind hier gesellschaftlich noch nicht eingebunden und haben den Vergleich zu unseren früheren Arbeitsstandorten noch. Für potente Bauherren ist Basel eine bessere Adresse. Für viele Schweizer liegt Biel sehr weit weg, obwohl mitten in der Schweiz gelegen.

Doch zurück zum BSA. Was sind die brennendsten Probleme? Zwei, das Berufsbild des Architekten, das in enger Zusammenarbeit mit dem SIA unter anderem mit dem kommenden Architektengesetz neu gefestigt werden muss, und die schwierige Frage: Was ist der BSA? Er hat heute mit den Gästen 741 Mitglieder, viele interessante Persönlichkeiten mit unterschiedlicher Praxis und architektonischer Position. Wie kann die reiche Vielfalt zur Förderung der Architektur und zum Deutlichmachen des kulturellen Engagement des BSA eingesetzt werden? Soll der Verein sich öffnen? Wird ein grösserer Verein auch mehr Gewicht haben? Immer zu Diskussionen Anlass gibt das Aufnahmeverfahren. Dazu kommt noch: Wieviel Milizarbeit braucht und wieviel bezahlte ist nötig? Stéphane de Montmollin wird die Arbeit nicht ausgehen. Benedikt Loderer

Als Geschäftsführer des BSA muss Stéphane de Montmollin vor allem sitzen und vertreten, zuhören und schreiben und das Gesammelte international verbreiten.

Foto: Pirmin Rösli

